

Medizin aus Ost und West

Im Evangelischen Krankenhaus hat die Abteilung für Neurologische Komplementärmedizin ihren Betrieb aufgenommen

Timo Klippstein

Das Evangelische Krankenhaus in Hattingen geht neue Wege. Auf Station Nummer 7 hat in dieser Woche eine Europa-Premiere stattgefunden. Denn dort hat die Abteilung für Neurologische Komplementärmedizin den Betrieb aufgenommen. Und vereint damit klassische europäische Medizin mit traditioneller indischer Medizin.

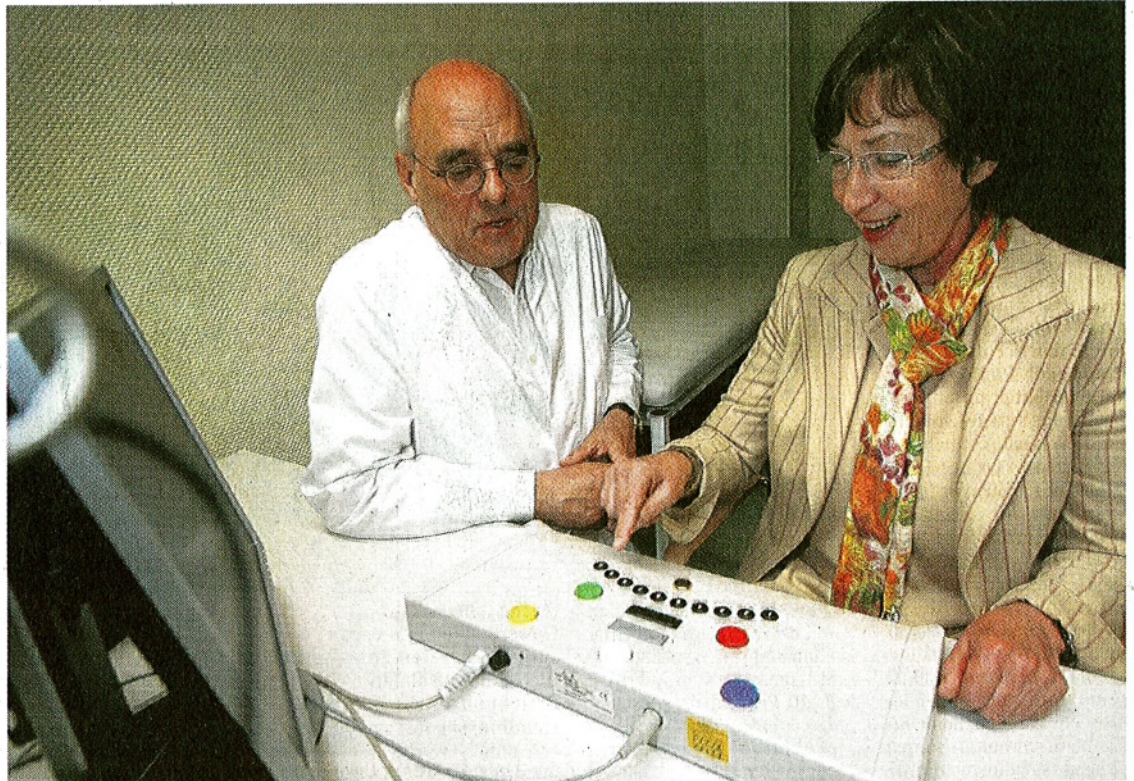
Neuer Boden, kunstvolle Fotografien und helle Farben an den Wänden. Ebenso die Türen der Räume. Die für die Patienten sind orange, Funktionsräume für das Personal gelb. Die gesamte Station 7

„Wir betrachten Störungen des Körpers im Zusammenhang.“

nutzen Professor Horst Przuntek und sein Team anders. Wo vorher die Station medizinisch ungenutzt blieb, ergänzt sich nun die Schulmedizin mit der indischen Aryurveda-Lehre.

„Dazu gehören Entgiftungen durch Ölmassagen und therapeutische Einläufe für den Darm, die Ernährung, aber auch Yoga und die Kommunikation“, erklärt Przuntek das neue Konzept Bürgermeisterin Dagmar Goch. Beim Rundgang durch die Station bietet sich die Gelegenheit, den ganzheitlichen Ansatz in der Praxis zu besichtigen. Denn bisher hat nur die Berliner Charité einen theoretischen Lehrstuhl für die Komplementärmedizin eingerichtet.

20 Patienten kann die Hattinger Station aufnehmen. Am Mittwoch sind acht Menschen



Grün oder doch lieber rot? Bürgermeisterin Dagmar Goch mit Prof. Horst Przuntek beim Besuch der neuen Neurologischen Abteilung im Evangelischen Krankenhaus. Der Test zur komplexen Reaktionszeit liefert Aufschluss über neuronale Erkrankungen. Foto: Arne Poll

anwesend. Die Abteilung richtet sich an Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Demenz oder Parkinson.

In einem Anwendungsraum findet eine Massage mit Ölen statt. Im Hintergrund erklingt leise Musik. Die Behandlung sei sehr angenehm, meint der Mann. Eine Patientin ergänzt, dass die Massage schon ihre Kopfschmerzen gelindert hätte. Sie fühle sich hier wohl.

„Wir betrachten die Störungen des menschlichen Körpers polyorganisch, also im Zusam-

menhang“, erklärt der international renommierte Neurologe. Dabei blickt er auf eine lange Zusammenarbeit mit den angesehensten Universitäten Indiens zurück.

Die Lehre geht von drei Bio-Energien aus und versucht diese in Balance zu halten. Sind diese nicht ausgeglichen, erkranken Menschen. Und Abbauprodukte und Gifte lagern sich im Magen-Darm-Trakt an. Die Ernährung der Patienten ist aryuvedisch und vegetarisch. So essen sie eine Suppe

zum Frühstück. Yoga beugt dabei der Arthrose vor, verbessert die Atmung und bietet der Spiritualität Raum – ein wichtiger Aspekt bei der Genesung. Das Sportzentrum im Haus ergänzt das Angebot.

„Wichtig ist auch die Kommunikation“, betont Przuntek. Ein großer Tisch auf der Station lässt die Menschen gemeinsam essen und reden. „Wir wollen so eine angenehme Atmosphäre schaffen“, sagt Pflegedienstleiterin Eva Maria Karmelita

AYURVEDA

Indische Lehre

Ayurveda – zu deutsch: das Wissen vom Leben – bezeichnet die traditionelle indische Heilkunst. Diese ist schätzungsweise 5000 Jahre alt und vereint Erkenntnisse aus Bereichen wie der Ernährung und Lebensführung, ergänzt mit spirituellen Aspekten. So hat Ayurveda einen ganzheitlichen Anspruch.